

Rede von Stadträtin Marggraf
zur Haushaltsverabschiedung im Gemeinderat am 18.12.2012

- es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, meine Herren Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren,

wie liest und bewertet eigentlich eine Stadträtin einen Haushaltsentwurf? Ich bin da sicher keine Ausnahme, wenn ich erzähle, dass ich auf diesen vielen hundert Seiten zuallererst nach den Ämtern und Projekten schaue, die mir besonders am Herzen liegen. Natürlich muss man manchmal die Farben zu den Tortendiagrammen suchen und manchmal wundert man sich auch über Kennzahlen oder das was manche dafür halten. Dennoch: ich war ausgesprochen positiv überrascht, fand ich doch überall kleine und größere Steigerungen. Dann folgt - bei mir jedenfalls - der Blick in das Investitionsprogramm und die mittelfristige Finanzplanung – und auch hier gab es aus meiner Sicht zuerst einmal keinen Grund zur Klage. Fast alles an Projekten, die man im Hinterkopf hat, sind berücksichtigt worden. Dann fängt man an, systematischer voranzugehen. Die Ämter der Reihenfolge nach und dann die allgemeine Finanzwirtschaft. Und auch hier erst mal durchaus Erfreuliches. Budgets wurden an gestiegenen Anforderungen angepasst. Notwendige neue Stellen, zum Beispiel für den Bereich Konversion, wurden berücksichtigt und nicht zuletzt Steuereinnahmen und Schlüsselzuweisungen steigen. Soweit alles ganz prima. Wir geben alle gerne Geld für das Wohl dieser Stadt aus. Der Haushalt scheint zustimmungsfähig zu sein.

Die allererste Ernüchterung kommt dann auf den letzten drei Seiten des Teilhaushaltes „Allgemeine Finanzwirtschaft“. Die Zinsaufwendungen sollen von 7 auf 9 Mio. € steigen und der Schuldenstand soll sich von rund 180 Mio. € auf über 240 Mio. € erhöhen. Wir investieren weiter große Summe in die Schulsanierungen und den Ausbau der Kinderbetreuung. Wir finanzieren die Infrastruktur in der Bahnstadt. Die Konversion muss gestemmt werden. Die Stadtwerke werden unterstützt und die laufende und notwendige Verwaltungstätigkeit kostet nun auch einige Euro. Trotzdem eine Erhöhung der Schulden um rund 60 Mio. € in zwei Jahren – das muss überlegt werden. Jetzt hilft ein Blick in den Vorbericht zum Haushaltsplan und in den Vorbericht zur mittelfristigen Finanzplanung. Das führt dann zur endgültigen Ernüchterung! Unsere Rücklagen schrumpfen bis 2014 um rund die Hälfte. Bis 2017 sind sie mehr oder weniger komplett weg, weil wir sie für den Haushaltsausgleich einsetzen müssen und man erfährt auch warum. Der Aufwandsdeckungsgrad in den beiden kommenden Haushaltsjahren liegt bei lediglich 95 %. Ganz banal übersetzt: wir geben einfach mehr aus, als wir einnehmen und müssen Investitionen zunehmend durch Kreditneuaufnahmen fremdfinanzieren. Und jetzt kommt man endgültig zu der Einschätzung, dass das so nicht gehen kann. Dass das nicht das ist, was wir uns unter einer soliden Haushaltsführung vorstellen, zumal man keinerlei Hinweise darauf findet, wann und wie die Neuverschuldung verringert und die Altschulden perspektivisch abgebaut werden. Wohin soll diese Reise denn gehen? Mit dem vorgelegten Haushalt geht sie offensichtlich gerade einmal bis 2014 und man fragt sich, ob dann gesagt wird: Nach mir die Sintflut! oder Weiter so! Beides wäre für uns nicht akzeptabel, weil wir auch in den Folgejahren noch Politik gestalten wollen und dafür auch finanzielle Spielräume brauchen. Von Generationengerechtigkeit und Nachhaltigkeit mal gar nicht zu reden. Vor diesem Hintergrund – und so viel Politik muss jetzt einfach doch sein, bei aller weihnachtlicher Stimmung – wundert es uns dann schon, wenn der Oberbürgermeister in seiner Haushaltsrede sagt: „Ein Haushalt kann und darf kein Wunschkonzert sein, sondern muss sich am Machbaren orientieren.“ Und weiter sagte er: „Diese Neuverschuldung ist noch vertretbar.“ Wie gesagt, wir sehen das anders und stehen damit offensichtlich nicht allein. Es hat – und jetzt kann ich einfach nicht anders, als mich doch zu wiederholen – gemeinsame Gespräche von allen hier vertretenen Parteien und Gruppierungen gegeben, in denen der erste Konsens darin bestand, dass wir die Neuverschuldung begrenzen wollen und

Einsparmöglichkeiten auszuschöpfen sind. Von Anfang an hat die Kämmerei diese Gespräche hilfreich und konstruktiv begleitet und - ich toppe das jetzt an Lob bislang – mit eigenen Angeboten und Vorschlägen zur Zielerreichung nicht unwesentlich beigetragen. Dafür der entsprechende Dank. Ein Dank natürlich auch – wie alle meine Vorrednerinnen und Vorredner – an alle beteiligten Kolleginnen und Kollegen. Wir haben alle miteinander mit großem und persönlichem Zeiteinsatz sehr gute Gespräche geführt. Ich erinnere an die Sprachlosigkeit von vor zwei Jahren. Ich glaube, da sind wir zum Glück meilenweit davon entfernt. Das ist eine gute Entwicklung. Alle haben kleinere und größere Kröten schlucken müssen, um zu einem gemeinsamen Paket zu kommen. Im Ergebnis ist es uns gelungen, die Neuverschuldung um mehr als 10 Mio. € pro Haushaltsjahr zu reduzieren und die Ausgaben so zu mindern, dass sie wieder unter der Ertragsentwicklung bleiben. Selbst haben wir uns für beide Haushaltsjahre auferlegt, mit unseren Erhöhungsanträgen unter der 2 Mio. €-Marke zu bleiben, was uns mit dem Paket deutlich gelingt. Leider ist es nicht gelungen, ein Gesamtpaket zu schnüren. Neben dem Grundpaket, das - denke ich - eine breite Mehrheit finden wird, sind bis jetzt noch Einzelanträge stehen geblieben, von denen man sich nicht trennen wollte. Ich habe mit Freude gehört, dass offensichtlich auch Fraktionen, die jetzt vor mir gesprochen haben, zu dem gleichen Ergebnis gekommen sind, wie auch wir. Und dabei muss ich sagen, das habe ich anfangs vergessen zu erwähnen, ich stehe hier nicht nur für die GAL, sondern auch für HD P & E. Wir werden unsere stehen gebliebenen Erhöhungsanträge zurückziehen, aber damit auch keinen weiteren Erhöhungsanträgen zustimmen. Besonders schmerzt es uns – das kann ich mir jetzt nicht verkneifen –, dass unser Antrag auf Übernahme der Kosten für das erste Kindergartenjahr für Menschen aus dem unteren Einkommensbereich damit auch zurückgezogen wird. Wir hoffen aber, dass wir in 2015 bessere Konditionen vorfinden. Ich fand es jedoch klasse, dass die Kollegin Hollinger diesen und unseren Antrag erwähnt hat.

Wir haben uns mit dieser Situation, ein Teilpaket zu schnüren und Einzelanträge stehen zu lassen, selbst ein gewisses strukturelles Problem geschaffen, sowohl in inhaltlicher als auch in abstimmungstechnischer Sicht. Ich bin mir nicht ganz sicher, ob die Ankündigungen in den bisherigen Reden ausreichen, dieses Problem zu beseitigen. Ich würde mir jetzt vorbehalten, nach den Haushaltsreden im Zweifelsfall eine Sitzungsunterbrechung zu beantragen, damit wir gemeinsam auch dieses Problem behoben bekommen.

Bis dahin bedanke ich mich für Ihre Aufmerksamkeit.